

Friedrich Schweitzer

Rezension zu:

VERBAND KATHOLISCHER TAGESEINRICHTUNGEN (Hg.):

In Krisenzeiten. Mit Kindern über Gott reden, Freiburg: KTK-Bundesverband 2021 (= Religionspädagogik der frühen Kindheit 2).

Der Autor

Prof. Dr. Dr. h.c. Friedrich Schweitzer, Lehrstuhl für Religionspädagogik / Praktische Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen.

Prof. Dr. Dr. h.c. Friedrich Schweitzer
Liebermeisterstraße 12
D-72070 Tübingen
e-mail: friedrich.schweitzer@uni-tuebingen.de



Wie könnte ein aktueller Band zur religionspädagogischen Arbeit in Tageseinrichtungen für Kinder heute treffender überschrieben sein als mit folgendem Titel: „In Krisenzeiten. Mit Kindern über Gott reden“. Dokumentiert werden hier Beiträge einer Tagung vom Oktober 2020, genauer gesagt der religionspädagogischen Jahrestagung des Verbands Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK). Der Zeitpunkt der Tagung lässt ein Buch zur Corona-Krise erwarten, aber schon der Blick ins Inhaltsverzeichnis macht deutlich, dass die Frage nach religionspädagogischen Aufgaben und Möglichkeiten hier zurecht in einem grundsätzlicheren Sinne aufgenommen wird. Es geht um Krisen im Leben von Kindern und um Möglichkeiten von Kindertagesstätten, die Kinder dabei zu begleiten und zu unterstützen.

Das Buch umfasst drei Teile, die hier nur in knapper Form umrissen werden können.

Der erste Teil ist mit *Krisenzeiten* überschrieben und bietet drei Zugänge:

- *theologisch* im Spannungsfeld zwischen Hoffnung und dem Theodizeeproblem (Magnus Striet), geleitet von der These, dass das Nachdenken über das ‚Übel in der Welt‘ notwendig vor die großen Fragen des Menschseins stellt und dass die Corona-Krise nicht selten zu problematischen (theologischen oder jedenfalls scheinbar theologischen) Deutungen geführt habe. Demgegenüber vertritt Striet die Auffassung, dass theologisch nach wie vor und unbedingt am Glauben an die Allmacht Gottes festgehalten werden müsse, weil nur ein allmächtiger Gott Hoffnung verbürgen könne.
- *pädagogisch-psychologisch* mit der Frage nach ‚Religion als Resilienzfaktor‘ in Bildungsplänen (Christoph Knoblauch), womit die Frage nach Ressourcen für die Krisenbewältigung gestellt ist und zugleich darauf aufmerksam gemacht wird, dass der Zusammenhang zwischen Religion und Resilienz bislang in den Bildungsplänen noch zu wenig wahrgenommen wird.
- *kinderärztlich und traumatologisch* im Blick auf verschiedene Krisenerfahrungen in der Kindheit und deren möglicherweise traumatischen Folgen (Areej Zindler und Sarah Inal) – geleitet von der Frage, wie verhindert werden kann, dass aus Krisenerfahrungen Traumatisierungen werden.

Der zweite Teil *Lebensort Kita* nimmt unterschiedliche Aspekte in den Blick – wie in Krisenzeiten kreativ religionspädagogisch gearbeitet werden kann (Katrin Bederna mit einem Schwerpunkt bei ökologischen Krisen), welche Rolle dabei (religiöse) Vielfalt spielen kann (Peter Neher), welche Impulse ausgewählte und

in Einzeldarstellung hilfreich vorgestellte Bilderbücher bieten können (Margret Färber) und schließlich welche Vorstellungen vom Jenseits sich bei pädagogischen Fachkräften finden (Heike Helmchen-Menke, die hier auch wichtige Brücken zur Fortbildung für den Elementarbereich schlägt, zugunsten von mehr Religionssensibilität in der pädagogischen Arbeit).

Der dritte und letzte Teil *Kinder-Theologie* versammelt Beiträge von bekannten Religionspädagog*innen, die schon in der Vergangenheit durch wichtige Beiträge zu diesem Thema hervorgetreten sind: Anton A. Bucher zur Spiritualität von Kindern, Damaris Knapp über Zugänge von Kindern zum Theologisieren und Philosophieren, Martina Plieth zu Fragen von Tod und Sterben („Kinder-Eschatologie“), Angela Kunze-Beiküfner zur Theologie des Leids und schließlich Rainer Obertür mit dem Versuch, die Frage nach dem Leid als Frage an Gott aufzunehmen – vor dem Hintergrund seiner bekannten Veröffentlichungen sowie mit neuen kreativen Impulsen.

Wie diese knappe Darstellung erkennen lässt, verspricht dieser Band weniger neue Einzelerkenntnisse als vielmehr eine hilfreiche Zusammenstellung von Perspektiven unter dem Aspekt der ‚Krisenzeiten‘, die sich seit der hier dokumentierten Tagung in vielerlei Hinsicht ja noch weiter verschärft haben. Dass der Krieg in der Ukraine und die damit verbundene neue Präsenz von Zerstörung, Vernichtung, Missbrauch und Ermordung in den Beiträgen noch keine Rolle spielen kann, nimmt ihnen keineswegs ihren Wert für die gegenwärtige Situation. Vielfach lassen sich die in den Beiträgen des Bandes angesprochenen Themen – zwar die Ängste der Kinder – auch in der aktuellen Situation leicht wiederfinden. Darüber hinaus lassen die Beiträge deutlich werden, dass Krisen im Leben von Kindern keineswegs eine Erscheinung von – hoffentlich! – seltenen Ausnahmesituationen wie Pandemie und Krieg in der europäischen Nachbarschaft sind, sondern dass vielfältige Krisen auch sonst von den Kindern durchlebt werden müssen. Schon 2020 wäre vielleicht auch noch etwas stärker an Fluchterfahrungen zu denken gewesen, die sich mit dem Krieg in der Ukraine zwar erneut verstärkt haben, aber als solche keineswegs neu sind. Ein Stück weit werden damit verbundene Aspekte in diesem Beitrag zur Vielfalt in der Kita aufgenommen, aber mehr im Blick auf unterschiedliche religiöse Identitäten als hinsichtlich der traumatischen Erfahrungen, die Kinder und ihre Familien beispielsweise auf der Flucht gemacht haben oder aktuell, wenn beispielsweise Teile der Familie zurückgeblieben sind, auch noch täglich machen. In dieser Hinsicht wäre dann vermutlich auch über die Kindertheologie hinaus noch mehr über Beziehungser-

fahrungen in den Einrichtungen zu sprechen, beispielsweise über Vertrauen, Fremdheit und neue Freundschaften.

Eine ausgesprochene Stärke vieler Beiträgen in diesem Band kann allerdings darin gesehen werden, dass sie sich von Anfang an auf die ‚großen‘ herausfordernden Fragen von Kindern, Eltern und Fachkräften gleichermaßen einlassen – angefangen bei der Theodizeefrage bis hin zu Sterben und Tod. Auf diese Weise können sie wohl auch pädagogischen Fachkräften Mut machen, solchen Fragen nicht auszuweichen.

Beim Lesen hat sich dem Rezensenten vor allem eine Rückfrage eingestellt: In seinem Beitrag akzentuiert Peter Neher die Offenheit katholischer Kindertagesstätten für alle Kinder, auch unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit. Seine Argumentation und sein Plädoyer für (religiöse) Vielfalt sind überzeugend. Umso mehr erstaunt dann aber die Zusammensetzung der Autor*innen des vorliegenden Bandes, die sich mit wenigen (evangelischen) Ausnahmen auf den katholischen Bereich beschränkt und vor allem niemand beispielsweise aus dem Bereich der islamischen Religionspädagogik einschließt. Wäre es nicht gut, wenn sich die für die Kita erwünschte Vielfalt auch bei der Autor*innenschaft eines solchen Bandes widerspiegeln würde?

Auf jeden Fall aber ist dieser Band sehr empfehlenswert – gerade in unseren ‚Krisenzeiten‘ und für alle, die in solchen Zeiten nicht auf eine religionspädagogische Begleitung der Kinder verzichten wollen. Einem solchen Band kann man nur viele Leser*innen wünschen!